

halten. Es versteht sich übrigens, daß, nachdem der Inhalt des Buchs, das wir lesen, beschaffen und unserm Character mehr oder weniger angemessen ist, wir auch unsre Aufmerksamkeit mehr oder weniger thätig werden erhalten können.

Inbesondre kann aber diese Zeit, die wir zum Lesen bestimmen, keine andre, als diejenige seyn, die von der Abwartung der öffentlichen und Privatlectionen, von dem Wiederholen derselben und der Vorbereitung auf dieselben noch übrig bleibt. Denn, abgerechnet, daß es pflichtwidrig und der größte Undank gegen einen Lehrer wäre, der sich vorbereitet, seinen Schülern nützlich zu seyn, wenn man sich, anstatt der Aufmerksamkeit, die man ihm schuldig ist, mit ganz fremden Dingen beschäftigen wollte; so würde ein solcher Schüler sich selbst den größten sogleich merklichen Schaden thun, wenn er auf diese Art die Nebensache zur Hauptsache machte; er würde nothwendig hinter Andern zurückbleiben, weil die Vernachlässigung des zweckmäßigen mündlichen Vortrags durch keine Lectür ganz ersetzt werden kann. Wenn man die Abendstunden im Winter, die halben Wochentage, wo die öffentliche Schule ausfällt, die halben Sonntage rechnet, und sich noch dazudenkt, wie sehr sich ein fleißiger Jüngling durch frühes Aufstehn im Sommer seine Zeit, nützlich thätig zu seyn, verlängern könne; so wird man es nicht nur nicht schwer finden, daß ein mäßiges Buch in sieben bis acht Tagen, ohne Schaden der eigentlichen Schularbeiten, durchgelesen werden könne, sondern auch zugestehn, daß noch Zeit, zumal bey den hier, wie auf allen Schulen, gewöhnlichen Ferien, genug übrig sey, auch die